

Naturschutz praktisch und pragmatisch

Projekt Regiobogen feiert zehnjähriges Bestehen / „Vieles hat sich positiv entwickelt“

VON UNSEREM REDAKTEUR
JOCHEN FILLISCH

WEIL AM RHEIN. Wenn morgen Abend im Trinationalen Umweltzentrum Truz das zehnjährige Bestehen des „Projekts Regiobogen“ gefeiert wird, dann haben Projektleiter Michael Wilke und seine haupt- und ehrenamtlichen Helfer allen Grund, stolz zu sein. „Es hat sich vieles auf dem Gebiet des Naturschutzes positiv verändert“, freut sich Wilke.

Tausende von Sträuchern, hunderte von Bäumen wurden gepflanzt, Gewässer renaturiert, Brachflächen in Feuchtgebiete und Wiesen umgewandelt, Nistkästen aufgehängt. Über 40 Flächen werden aktuell von den „Regiobogen“-Helfern gepflegt. Was Michael Wilke besonders erfreut zur Kenntnis nimmt: „Wir werden immer häufiger nach Stellungnahmen gefragt.“ Dies ist seiner Ansicht nach in der

Struktur des „Regiobogen“ begründet: Die Einbindung von Städten und Gemeinden (siehe Infobox) mache die Stärke des Projekts aus. „Wir haben eine kommunikative Variante des Naturschutzes entwickelt, damit kommen wir weiter, als wenn wir uns an Bäume ketten würden“, beschreibt es der Projektleiter etwas überspitzt. Er betreibt einen Spagat zwischen der klassischen Naturschutzarbeit – wie zum Beispiel bei der Erhaltung des Erdbockkäfers am Tüllinger – und der Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen, wie etwa beim Bahnausbau oder der geplanten Erweiterung der Haltinger Kiesgrube.

Für Michael Wilke zählen denn auch gar nicht so sehr die ganz großen Projekte, die es auch gab, vielmehr ist es die Vielzahl von kleinen Maßnahmen, die

den Erfolg des „Regiobogen“ ausmachen. Ein ganzer Maßnahmenkatalog zum Schutz und zur Schaffung von Naturräumen war vor zehn Jahren erstellt worden. Eine große Anzahl davon ist abgearbeitet, neue sind hinzugekommen, Naturschutz zeigt sich hier als ständiger Prozess. Als besondere Herausforderung für die Zukunft erweist sich für Wilke die Entwicklung des trinationalen Eurodistricts: „Planung kann nicht gegen die Natur erfolgen, denn letztlich kommt es dem Menschen zu Gute, wenn Lebensräume erhalten werden.“

Stolz ist der Projektleiter auf die Tatsache, dass er „Regiobogen“ überlebte, auch nachdem ab 2005 die Interreg-Förderung ausblieb. Möglich wurde dies nicht zuletzt durch das unermüdliche En-



Eines von vielen erfolgreichen „Regiobogen“-Projekten: Wiesenpflege am Tüllinger mit Förderschülern. FOTO: BZ

agement ehrenamtlicher Helfer. Die Bereitschaft zur Mitarbeit, freut sich Wilke, ist nach wie vor vorhanden.

INFOBOX

PROJEKT REGIOBOGEN

Das trinationale Projekt wurde vor zehn Jahren auf Anregung engagierter Naturschützer aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz gegründet. Ziel war die Biotopvernetzung über Grenzen hinweg. Das Trinationale Umweltzent-

rum Truz bot sich als Sitz des Regiobogens an. Beteiligt an dem Projekt sind die Städte Weil am Rhein, Lörrach und Riehen, die Gemeinde Eimeldingen sowie die französische communauté des communes des trois frontières, der Kanton Basel-Stadt leistet Unterstützung bei Einzelprojekten.

jof